

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.	
Für Gilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich	1.55
Halbjährig	1.50
Jährig	3.—
Wanjährig	6.—
Summe zu Poststellung	6.46
Einzelne Nummern 7 kr.	

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag
Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Rautsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Messe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Klein-
reich in Graz, a. Oppeln und Ritter & Gomby
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Salzburg.

Nach Canossa gehen wir nicht!

Wer erinnert sich nicht der geflügelten Worte, mit denen vor wenigen Jahren Fürst Bismarck den deutschen Reichstag elektrisierte, der Worte: „Nach Canossa gehen wir nicht.“ Man hatte ihnen ja ein Denkmal errichtet und liberale Spießbürger hatten sich dieselben auf ihre Pfeifenköpfe oder auf die Decke ihrer Stammgläser malen lassen. Jedermann schien es klar, daß das neugeeinte Reich im nun entbrannten Culturlampe die letzte lähmende Fessel abstreifen, daß den blutigen Vorbeeren der deutsch-französischen Siege als hohrer Friedenspreis die Freiheit des Geistes folgen werde. Wohl Niemanden wäre es damals beigefallen zu glauben, daß der populärste Mann Deutschlands, dem die Nationalliberalen durch Dick und Dünn willig folgten, in wenigen Jahren die Maske des Scheinliberalismus fallen lassen werde, daß er um seinen volkswirtschaftlichen Alluren zu fröhnen, jene Partei aufzugeben werde, welche in ihm den seit den Befreiungskriegen erwarteten Messias erblickte. Doch das Unerwartete, ja das Unglaubliche ist nunmehr geschehen. Die Aureole, die Bismarcks Stirne umwob, beginnt sich zu lichten und all das Große und Herrliche, das er um die Einigung des Reiches vollbrachte, verliert nach und nach den Zauber der Bewunderung und rücksichtslosen Verehrung.

Wie die Verfassungspartei in Österreich als es sich um die Gutheigung der bosnischen Occupation handelte ihre Regierungsfähigkeit verlor, so büßten in Deutschland die Nationalliberalen, als sie sich nicht zu Karyatiden der Handelspolitik gebrauchen lassen wollten, die Reputation des Allgewaltigen ein.

Schon nach dem ersten Attentate auf den deutschen Kaiser, als dem Reichstage das Socialistenfes vorgelegt und als freiheitsgefährdend abgelehnt worden war, schien die liberale Partei abgewirtschaftet zu haben. Und als von verruchter Hand zum zweitenmale innerhalb sechs Wochen das Leben des greisen Monarchen gefährdet wurde, da nahm man keinen Anstand die Liberalen für die herostratische That eines Nobiling verantwortlich zu machen, hatten sie doch gegen das Socialistenfes gestimmt, und galt doch Nobiling — obzwar es bis heute unerwiesen blieb — für einen enragierten Socialisten ja sogar Simonisten.

Der Reichsrath wurde aufgelöst, und während man sich zu den Neuwahlen vorbereitete, begann Fürst Bismarck mit den Clericalen zu liebäugeln. Durch Compromisse hoffte er dieselben für seine volkswirtschaftlichen Reformen zu gewinnen, anderseits modete er aber auch wähnen, daß seine abfichtlich zur Schau gestellte Geneigtheit den Culturlampe aufzugeben, die Liberalen angstigen und zur Gefügigkeit stimmen werde. Die abgelaufene dreijährige Legislaturperiode hat die gehegten Wünsche nicht befriedigt. Die Clericalen blieben mißtrauisch und die Liberalen durchschauten die Endziele des Kanzlers. Den letzteren wurde es nachgerade klar, daß sich in ihrem einstigen Abgotte keine liberale Füher rege.

Haite nun der Reichskanzler anlässlich der Wahlen vor 3 Jahren mit der Centrumspartei nur locktirt, so erbrachte er diesmal ebenfalls gerade vor den Wahlen den Beweis einer ernsten Neigung. Die Verhandlungen wegen Wiederbesetzung des durch den Tod des Bischofs Eberhard erledigten bischöflichen Stuhles von Trier wurden zum Abschluß gebracht. Die landesherrliche Anerkennungsurkunde

vom 29. August wurde an Bischof Korum ausgehändigt, nachdem vorher durch ein päpstliches Breve der Genannte zum Bischof von Trier bestimmt worden war. — Die Beilegung des Culturlampe ist somit zur Thatsache geworden. Sogar von der üblichen Verpflichtung des neuen Bischofes zur Treue gegen den König und zur Befolgung der Landesgejeze scheint diesmal Abstand genommen worden zu sein.

Bismarcks Worte: „Nach Canossa geh'n wir nicht“ erweisen sich nunmehr als leere Phrase, und geharnischt und verderbenschwanger schleicht die Reaction durch das Land der reinen Vernunft.

Politische Rundschau.

Gilli, 3. September.

Die Militär-Intendanten wurden auf Grund des Militär-Tag-Gesetzes beauftragt, am 1. October die je nach der Höhe der Pension um 20, 15 oder 10% erhöhten Bezüge der pensionirten Officiere vom Januar 1881 an, also für zehn Monate berechnet, zur Auszahlung anzuweisen.

In Mähren wird von den Nationalen eine Agitation eingeleitet, welche an Alberheit alles überbietet, was in diesem Genre bisher producirt wurde. Es sollen Petitionen wegen Entfernung der deutschen Staats- und deutschen Bahnbeamten aus gewissen Bezirken beabsichtigt werden. Was würden wohl diese klugen Leute, die solches erstreben wollen, sagen, wenn man mit einem Male aus allen deutschen Gebieten die als Beamten functionirenden Slaven in die slavischen Districte versetzen wollte.

In Deutschland finden die Reichsrathswahlen am 27. October statt.

Feuilleton.

Die rothe Spinne von Foun-Si.

Novelle von Gustav Schneider.

(4. Fortsetzung.)

Fünftes Capitel.

Ein Wassertropfen.

Es war früh Morgens zu Ende des Monats Februar und die Sonne versprach der Provinz Canton einen jener schönen, warmen Frühlingsstage, welche den Süden Chinas als einen der gegeignesten Himmelsstriche erscheinen lassen.

Schon umspielten die ersten Sonnenstrahlen die schlanken Thürme der Pagode von Whampoa, die neugierig aus dem sie umgebenden Palmenwaldchen hervorlugte, und vergoldeten deren zehn emaillierte Porzellandächer, während die Priester in ihren langen, gelbseidenen Talarren sich bemühten die „gläubigen“ Ungläubigen durch das einsförmige Geön ihrer Gongs zum üblichen Morgengebet zu ermahnen.

Der Perlenstrom jedoch, dessen Ufer noch in dichten Nebel gehüllt, aus dem die benachbarten Hügel wie schwimmende Inseln hervorschauen, bedeckte sich mit Fahrzeugen aller Art, von der leichten Sampane bis zur schweren Jonque, deren bizarre

Formen und mehr noch bizarren Bugfiguren sich in den silbernen Wellen seltsam spiegelten.

Unabiehbare Reisfelder dehnen sich wogend in der Ebene aus und umgeben das Ganze wie mit einem smaragdförmigen Teppich, aus dem, aufgescheucht vom lauten Gesang der Matrosen, eine Welt gefiederter Sänger sich in die Lüfte erhebt. Der schlaue Agami, jener intelligente Hüter des Hühnerhofes, streckt seinen Kopf bedachtlos aus dem Schilfe, um die seiner Obhut anvertrauten Enten, die durch die im Fort Bocca-Tigris fremden Schiffen zu Ehren gelösten Salutschüsse erschreckt, bestens zu überwachen.

Aber auch auf dem Lande wurde es munter, und fröhlich geschäftige Menschengruppen traten zusammen, und bot unter anderen die am rechten Ufer des Flusses gelegene Stadt Foun-Si trotz der frühen Morgenstunde schon das belebteste Bild.

Vor Allem aber ging es munter in der Goldschlägerstraße zu. Die starken Wasserträger, den sich wiegenden Bambus mit den Wassergräben über die entblößte Schulter, machen sich mit ihrer rauen Stimme überall leicht Platz. Die Barbiere richten sich auf dem Söller ihres Ladens ein und die Wechsler stellen die elsenbeinernen, kleinen Wagen auf ihre Tische, um die Edelmetalle zu wägen, oder sie putzen ihre Stahlstempel, um die Pioster zu markieren.

Alle übrigen Kaufleute sind gleichfalls auf Posten, das heißt in ihren Boutiken oder auf der Schwelle derselben, sie wetteifern mit einander, um durch liebenswürdige Manier und verführerische Anpreisung die Kundshaft anzuziehen.

Wer dem honigföhnen Geschwätz sein Ohr leidet oder nur die geringste Lust zum Kaufen zeigt, läuft Gefahr, überall gewaltsam angehalten zu werden. Ist er aber ein Provinz- oder gar Landbewohner, so wird er oft trotz seines Sträubens in den Hintergrund eines Ladens gezogen, worauf sich die Thüre wie durch einen Druck hinter ihm schließt.

Hier nun wiederfahrt ihm gerade nichts Neues, vielmehr nötigt man ihn zum Sitzen, servirt ihm unter tausend Complimenten die niedlichste Tasse des wohlduftenden Thees, man reicht ihm ferner eine kleine kupferne Pfeife, die mit außerst feingeschnittenem, lichtigelbem Tabak gestopft, deren Inhalt sich jedoch in wenigen Zügen consumirt.

Unter beständigen Kratzföhnen erkundigt sich alsdann der ehrenwerthe Kaufmann auf das Ungelegenlichste nach dem Befinden der Familie des erhabenen Kunden. Er ist untröstlich, so jemand franz, und vernimmt mit anscheinend grösster Theilnahme die Nachricht vom Ableben einer ihm völlig unbekannten Person, dagegen strahlt er vor Freude, sobald diese seine Erfundigungen gut

Die Zusammenkunft des österreichischen mit dem italienischen Herrscher scheint nunmehr definitiv festzustehen. König Humbert soll im Oktober das österreichische Hoflager besuchen, wahrscheinlich nicht in Wien, sondern anderwärts. Ob König Humbert auch Berlin besucht, ist noch zweifelhaft.

Die Welfen in Hannover sind jetzt mit einem eigenhümlichen Aufruf hervorgetreten. Mit aller nur wünschenswerthen Klarheit wird es darin ausgesprochen, daß die Wiederherstellung des selbstständigen Königreichs Hannover der leitende Grundsatz der „deutsch-hannoverschen Partei“ ist, daß sie auch heute noch so weit wie je entfernt ist, die Ereignisse des Jahres 1866 anzuerkennen, daß sie zwar dem neuen deutschen Reiche und der Einfügung eines wiederhergestellten Königreichs Hannover in dasselbe nicht widerstreben, sich aber einer forschireitenden Verpreuung auf Schritt und Tritt entgegenstemmen will.

Die Nachrichten aus Algerien lauten wieder sehr beunruhigend. Die Brandstiftungen greifen immer mehr um sich. In der Gemeinde Tablat bei Algier allein wurden 1000 Hektaren Wald ein Raub der Flammen; desgleichen wurden drei Alfa-Pflanzungen in der Gegend von Bôa von ruchloser Hand in Brand gesteckt. Drei Mann vom 3. Zuavenregiment und viele Eingeborene sind in diesen Feuerbrünsten umgekommen.

Nach gestern in Paris eingetroffenen Depeschen befindet sich Tunis in furchtbaren Aufständen. Oberst Correard mußte sich, angegriffen von 8000 Arabern, mit seinen 1200 Mann aus der Gegend von Hammamet zurückziehen, wodurch in Tunis eine unbeschreibliche Aufruhr entstand. In La Golett erwartet man ständig das Einbrechen der Rebellen.

Gilli, 30. August. (Dr.-Corr.) [Die Freunde des Grafen Taaffe.] Das deutschgeschriebene Slovenenblatt ist eine Zeitung, zu der wir Herrn Grafen Taaffe unsere herzliche Gratulation sagen. Jedermann kennt die Tendenz des Salonorgans der Föderalistischen Staatszüstüller, eine Tendenz, welche hauptsächlich dahin gerichtet ist, die Deutschen in Untersteiermark zu entzweien, um seinerzeit statt der liberalen Abgeordneten der untersteirischen Städte und Märkte, Föderalisten in den Rath des Reiches zu bringen. Jedermann weiß, daß z. B. schon gelegentlich der letzten Wahl gar nicht ungeschickt operiert wurde, indem man, wohl wissend, daß ein Slovener absolut nicht durchgebracht werden könnte, einen Deutschen aufstellt, von dem man wohl ganz irrig glaubte, er werde seine Nationalität so verraten, wie dies gerade bei den Deutschen in Österreich aus schlecht verstandem Reichsinteresse leider so oft geschieht. In Gilli und in Klann, in Gonobiz und Schönstein, in Tüffer und Lichtenwald, in allen Orten wurde gegen den Kandidaten unter dem Feldruf: „seid klug wie die Schlangen“ mit Mitteln ohne Wahl operiert; dem einen der Wähler wurde dies, dem Anderen jenes in's Ohr geraunt, der Kandidat der Liberalen war plötzlich ein Feind der Beamten, ein Unterdrücker der Gewerbe, ein

blutsaugender Advokat, ein Feind der Slovenen, Verwaltungsrath und für die Dämmsten — Freimaurer. Weil man also wußte, daß eine Agitation gegen den Liberalismus und das Deutschtum mit einem ellatanten Fiasco endigen würde, griff man die Person an und sprach von ihr — was dem Zuhörer eben möglicherweise passen konnte; so ging manche Stimme, die sich in ihrem persönlichen Interesse beeinträchtigt wähnen gemacht wurde, der gerechten Sache verloren. Die Taktik, die damals beliebt wurde, wird nun im deutsch geschriebenen Slovenenblatte mit mehr oder weniger Geschick fortgesetzt und jeder Anlaß benutzt, um unter Deutschen Unfrieden zu stiften. Wenn man die Nachrichten, die aus Gilli ihren Weg in die für jede Schmähung und Denunciation feilten Spalten der Zeitung nehmen, betrachtet, wie da einzelne Personen widerlich freundlich lobend belebt werden, wie andere wieder dieses oder jenes Frevels gegen die slovenische Nation gezeichnet werden, wie die Leute denunciert werden durch vage Vermuthungen über ihre Handlungsweise — so denkt man sich unwillkürlich, um die Worte des Mann Gottes in Marburg zu citiren: „wer um Gotteswillen ist jener Unruhestifter?“ Nur, gemach! Der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht, und der, aus dem unsere Langmuth quillt, ist dem Brechen nahe; vielleicht besprechen wir dann diesen Biedermeier nach seiner nächsten Denunciation und entwerfen ein Bild von ihm, wie er, jedem freundlich zunichtend, die Hände schüttelnd, biedere Rathschläge ertheilend, durch die Straßen schleicht, um daheim hinter Schloß und Riegel seine giftige Feder dem Verstörungszweck zu weihen, welchen das Salonblatt der Slovenen so gerne zu Wege brachte. Der Graf mag sein wie er sei — er ist österreichischer Cavalier, und es muß ihn nicht nur anekeln, sondern sehr fatal berühren, daß seine Freunde seine Sache mit Denunciation und Lüge verfechten, daß während seiner Aera das verächtliche Treiben der Denunciation so üppige Fortschritte macht, daß man sei dem Manne, der wohl nur die Blüte eines Anderen, dessen Freundschaft für den österreichischen Kaiserstaat noch nicht vollkommen erwiesen ist, auszuführen hat — gratuliert!

Gonobiz, 2. September. (Orig.-Corr.) [Deutscher Schulverein.] Der deutsche Schulverein hat hier in der vergangenen Woche einen Zuwachs von fünfunddreißig Mitgliedern erhalten. Doch sind Dank der pflichtsamen Thätigkeit einiger Parteigenossen noch weitere Beitrittsverklärungen zu gewärtigen. Gonobiz hat hiermit das bisher Versäumte in glänzender Weise nachgetragen und als deutsch-liberale Gemeinde nicht nur dem deutschen Schulvereine, sondern auch seiner eigenen politischen Ehre den schuldigen Tribut gezollt. — Das Gonobitzer Telegramm in der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes ist dahin zu berichtigen, daß an Stelle des Herrn Haufenbüchel Herr Anton Stanzer in den Bezirkschulrat gewählt wurde. Dies ändert natürlich nichts an dem Umstände, daß sämmtliche gewählte deutsch-liberal sind.

ausfallen. Er ist unerschöpflich in Freundschaftsversicherungen und Zuversichten, gleichzeitig aber auch läßt er den armen Vogel ungern los, bevor er ihn nicht völlig entseidert hätte.

Herauf begleitet er ihn bis zur Schwelle, verfolgt ihn aber zum Ergötzen der Nachbarn noch eine ganze Weile nicht mit den Augen, sondern auch mit lauter Stimme, indem er ihm die schönsten Empfehlungen für seine Familie und deren Freunde aufträgt, ihn mit unerhörten Dankesäußerungen überschüttet, wobei er, wie um den Neid der Collegen zu wecken, nicht unterläßt, die Einkäufe des Fremdlinges laut aufzuzählen und manches Mal mit diplomatischer Gewissenhaftigkeit zu vergrößern.

Zwischen den Stäbe bewegen sich indessen die an ihren hohen, weißen Babouchen leicht leunischen Bonzen, die sich langsam gravitätischen Schrittes in den Tempel des Foo begeben. Plötzlich stäubt die Menge auseinander, um den Voraufläufen des Polizei-Mandarinen Platz zu lassen, die von ihren kurzen Peitschen nicht immer den freundlichsten Gebrauch machen.

Im oberen Theil der Goldschlägerstraße ist der Sitz der Fleisch-, Frucht- und Delicatessenwarenhändler, deren Läden zu den meistbesuchtesten zählen. Hier sehen wir Völge kostlicher Bananen und anderer aromatischer Früchte des Landes, dort appetitliche Schwalbennester, direct von den La-

dronen kommend, bengalische Haifischrippchen, gespikte Hunde, sowie deliciöse Rattenpasteten ausgestellt, von welch' letzteren Leckerbissen sich selbst der verwöhnte Gaumen europäischer Feinschmecker, außer in Belagerungszeiten, nichts träumen läßt.

Auf der Schwelle einer dieser Boutiken begegnen wir einem seltsamen Individuum; ist es der Schlachter Tchou. Die Arme gekreuzt, die Nase im Winde und mit dem Rücken gegen die Pforten gelehnt steht er da und grinst die Vorüberlegenden an. Ein Barnum könnte stolz auf ihn sein, während er nebenbei bemerkt für's Cabinet der berühmten Madame Toussaint in London auch keine üble Acquisition wäre.

Seine knochigen Arme und abscheulich mageren Beine stehen zu seinem im Uebrigen gedrungenen kurzem, doch starkem Körper in einem geradezu lächerlichem Verhältniß, so daß man annehmen möchte, einen lebendigen Magot vor sich zu sehen. Sein Gesicht ist rot und von zwei arg hervortretenden Glozäugen geziert, während ein eigenhümliches Vächeln die Lippen seines Mundes umspielt.

Diese wahrhaft groteske Figur war die Wonne und der Schrecken nicht nur der lieben Straßenjugend, als auch der Köchinnen, die seinen Läden besuchten.

Sie hatten ihm den Namen „die rothe Spinne“ gegeben, und man kann nicht anders

Kleine Chronik.

Gilli, 3. September.

(Gedelt.) Der Landeshauptmann-Stellvertreter Herr J. Bleiweis wurde vom Kaiser in den Ritterstand erhoben.

(Municipien des Bistums Laibach.) Die Herrschaft Oberburg des Laibacher Bistums hat über Ersuchen des „Sannihaler Alpenclub“ dielem das zum Aufbau der Korošica-Hütte nothwendige Bauholz unentgeltlich überlassen.

(Curiste.) Im Kaiser-Franz-Josef-Bade zu Tüffer sind bis zum 30. v. M. 376 Curäste eingetroffen.

(Nachwirkung der Excesse von Kuchelbad.) Der Fremden-Berkehr in der böhmischen Hauptstadt hat im Verlaufe der heurigen Reisesaison eine nicht unerhebliche Abschwächung erlitten; die Badegäste der böhmischen Bäder vermeiden, angewidert von den brutalen Vorfällen der letzten Zeit, die Route über Prag.

(Gefunden) wurde am Hauptplatz ein Stecher zu einer feuerfesten Tasse. Derselbe ist am Stadtmate deponirt.

(Rinderpest.) Saut Mittheilung der niederösterreichischen Statthalterei ist die Rinderpest in Kriendorf (Bezirk Hernals) ausgebrochen.

(Durch Tabakrauchen.) In Gailberg bei Hl. Kreuz ist das Wirtschaftsgebäude des Grafen D'Avernas abgebrannt und soll das Feuer durch Nachlässigkeit eines Tabakrauchers entstanden sein.

(Bienenzuchtverein.) Wie wir vernommen haben, hat der verdienstvolle langjährige Secretär des Bienenzuchtvereines Herr Gabersel seine Stelle zurückgelegt, weil auch in diesen Verein nationale Gehäfigkeiten hineingezerrt wurden. So sollte in Praßberg eine Wanderversammlung stattfinden. Herr G. versicherte jedoch, daß er schon jorgen wolle, daß in Praßberg dem Vereine keine Gasthaus-Localität zur Verfügung gestellt würde, denn die dortigen Bewohner berüßen keiner Belehrung durch die Gillier „Botteln.“ Komentara ni treba.

(Vom Baum erschlagen.) In St. Marein bei Erlachstein wurde der Holzhauer Johann Bresnik von einem stürzenden Baum getroffen und blieb auf der Stelle todt.

(Tierquälerei.) Von einem Mitgliede des Thierschutzvereines wurde gestern der Grundbesitzersohn Michael Kopriva aus Hrušovce angehalten und der Polizei übergeben. Er hatte nämlich vor einem stark überladenen Wagen zwei schwächliche alte Gäule gespannt, und da dieselben die Last nicht bewältigen konnten, dermaßen auf sie eingehauen, daß eines davon zusammenbrach.

(Wieder ein falscher Silbergulden.) Eine Bäuerin aus St. Martin im

Fortsetzung im Einlageblatt.

jagen, als daß der Mann, besonders wenn er seine kurze, scharlachrote Jacke anhatte, aus deren Ärmeln seine roten Hände, sobald er ein Stück Fleisch ergriff, weit hervortraten, eher einem monströsen Weberknecht, der sich blutdürstig auf seine Beute wirkt, als einem reichschaften Kaufmann, der seine Kunden bedient, ähnlich sah.

Unserem Schlächter nun gestel sogar der Name und er war immer der Erste, der darüber lachte, wobei er zwei Reihen blendend weiße, scharfer Zahne zeigte, die einem Vierfüßler zur Ehre gereicht haben würden. Hatte Herr Tchou hingegen mit einem Kunden vom schönen Geschlecht zu thun, was nicht selten der Fall, da sein Laden des guten Fleisches wegen zu den gesuchtesten der Straße zählte, so beantwortete er etwaige Sticheleien stets mit galanten Complimenten, denn Tchou war galant, ja selbst coquet und wollte gefallen, was im Hinblick auf seine Mißgestalt, wie so manches Andere in der weiten Welt, für vollkommen unsinnig und daher auch unverzeihlich gehalten wurde.

Regelmäßig ließ er sich, wie es die Landesfeste erheischt, alle zehn Tage den Kopf rasiiren. Während der Arbeitsstunden nur hatte er den langen, prächtigen und dicken schwarzen Zopf auf den Scheitel festgesteckt, sobald jedoch das Tagwerk vollendet, löste er denselben, schmückte ihn mit farbigen seidenen Bändern und ließ ihn stolz

Rosenthaler versuchte heute in einem Brodladen ein imitiertes Guldenstück zu verkaufen. Sie wurde angehalten, verhaftet und dem Kreisgerichte übergeben. Bei der Einvernahme am hiesigen Stadtmäte gab sie an, den Gulden am heutigen Wochenmarkt, woselbst sie Obst und Gemüse verkaufte, von einer älteren Frau erhalten zu haben.

(Mutmaßlicher Mord.) Die Grundbesitzerin Maria Planinschek hatte am 1. d. ihr neun Wochen altes Kind frisch und gesund verloren. Als sie wiederkehrte fand sie dasselbe im Sterben. Sie schloß aus dem Aussehen der Leiche auf eine Vergiftung und erstattete beim hiesigen Kreisgerichte, gegen ihren Mann Florian Planinschek, welcher das Kind nicht recht leiden konnte, die Anzeige.

* * *

(Illustrirte Welt.) Wie ein altbewährter treuer Freund wird die „Illustrirte Welt“ in den vielen Tausenden von Familien betrachtet, welche diese jetzt seit dreißig Jahren bestehende und zu großer Verbreitung gelangte Zeitschrift so lieb gewonnen haben, daß sie sehr auf den Tag warten, an dem wieder ein neues Heft in ihre Hände gelangt. Dieses Familienblatt verdient aber auch seinen Ruf. — Der eben beginnende neue, dreißigste Jahrgang wird eröffnet mit zwei hochinteressanten Romanen: „Das Gold des Orion“ von Rosenthal-Bonin, und „Der Irrenarzt“ nach dem Französischen des Montepin. Der erste Roman scheint den „Bernsteinsucher“ des bekannten Verfassers an Spannung und fesselndem Stoff noch übertreffen zu wollen; der zweite führt uns in wunderbare Kreise französischen Lebens und beginnt überaus interessant. Neben diesen großen Romanen bringt jedes Heft eine hübsche kleinere Erzählung oder Novelle und außerdem wie bisher die gleiche Abwechslung und Reichhaltigkeit an belebenden und knappgefassten Artikeln über alle neuen Ercheinungen auf den verschiedenen Gebieten der Natur, Wissenschaft und des Lebens, ebenso auch wieder die humoristische Abtheilung und jene so beliebt gewordenen Denk- und physikalischen Spiele für die Jugend. Dem steht ebenbürtig zur Seite ein sorgfältig gewählter, origineller und künstlerisch schön ausgestalteter Bilderschmuck, so daß es uns ein Rätsel bleibt, wie die Verlagsbuchhandlung all das für den geringen Preis von nur 50 Pfennig pro Heft geben kann. Die Lösung dieses Geheimnisses muß wohl in der gewaligen Auflage gesuchen werden. Nach dem eben Gesagten werden es unsere Leser bestreitlich finden, wenn wir dies Familienjournal all denen warm empfehlen, die es noch nicht kennen — die große Zahl seiner bisherigen Leser auf diesen beginnenden Jahrgang aufmerksam zu machen, ist wohl nicht nothig. Abonnements werden angenommen in Gilli bei Theofil Dregel, Buchhandlung.

Priv.-Telegr. d. „Gillier Zeitung.“

Wien, den 3. September. Heute Nachts sind auf der Strecke Pest-Wien bei der Station Szob ein Eisenbahnunfall statt. Viele Personen wurden verwundet, aber glücklicher Weise Niemand getötet.

Pest, den 3. September. Aus dem Torontaler Comitat wollen 12000 Bulgaren auswan-

über seinen Rücken bis auf die Ferse hinabfallen. Niemals unterließ er — wie jeder ehrsame Chines, der etwas auf sich hält — wenn er ausging, seinen Fächer, seinen Sonnenschirm wie seine Pfeife mit sich zu nehmen.

Im Uebrigen war unser Mann, wie fast alle seine Landsleute, bescheiden und anspruchslos. Hin und wieder nur begab er sich nach Schluss seines Ladens in eins der nahegelegenen Theehäuser, um daselbst eine Partie Karten oder Domino zu spielen. Auch pflegte er bei außordentlichen Festlichkeiten wohl den öffentlich-dramatischen Schauspielungen beizuwöhnen, die eine von Canton kommende Truppe auf dem Markte in Foun-Si zur Aufführung brachte.

Chou war also, wie man hieraus ersieht, ein Kaufmann, wie es deren viele gibt, und da er sich keines falschen Gewichtes bediente, noch Fleisch zweiter Qualität verkaufte, noch einem Unglücklichen einen Sapeck oder eine Tasse Thee versagte, so genoß er eine gewisse Achtung, ja man hielt ihn trotz seines bizarren Aussehen für einen braven Mann.

Heute war er, wie oben erzählt, schon eine Weile mit dem Rücken gegen die Pforten gelehnt, in der Thüre gestanden, als seine Aufmerksamkeit plötzlich durch das Geräusch eines in seinen Angeln sich drehenden Gitters, von der Menge

dern. Die Regierung wird sie mit Gewalt zurückhalten.

Brünn, den 3. September. Der „Tagesbote“ meldet: Die Regierung zögerte absichtlich mit der Eröffnung deutscher Parallellklassen am Meißnischen Gymnasium. Die Aufregung ist bereits groß. Eine Deputation sei bereits nach Wien abgegangen.

London, den 3. September. Garfield's Befinden ist andauernd ein günstiges.

Volkswirthschaftliches.

Die Pferdeausstellung in Sachsenfeld.

„Willkommen“ eillwärts, „dobro došli“ auf der Seite gegen das obere Sannthal steht auf einer Triumphsäule, welche die Sachsenelder der Pferdeausstellung zu Ehren errichtet haben. Nachdem ich annehmen muß, daß der Gruß den Begleitern und Bewundern der ausgestellten Rosse gilt, anerkenne ich die besondere Courtoisie der Sachsenfelder den deutschen Willkommengruß auf die Gillier Seite gesetzt zu haben. Im Inneren des freundlichen Ortes wehten mächtige slavische Tricoloren, durch die hindurch schüchtern wenige schwarzgelbe Fahnen blickten — schöre Sachsenfelderinnen promenirten durch die gezierte Hauptstraße und tauschten im deutschen Idiome ihre Ansichten über die Ausstellung, das morgige Wettsfahren u. dgl. aus. Man sah es den Damen an, daß sie nicht wenig stolz darauf sind in einem der jüngsten Orte des edelsten Sportes zu wohnen.

Seit frühem Morgen schon war das Comité unermüdlich thätig die zahlreichen Anmeldungen entgegen zu nehmen, zu classificiren und zu numeririren. Präzise 9 Uhr begann das Vorfahren der Pferde v. zw. machten die Hengste den Anfang, später folgten Mutterstuten und Fohlen.

Bei 160 Pferde waren angemeldet worden und es mußte selbst den Laien mit größter Befriedigung erfüllen, zu sehen was für Prachtexemplare schwerer Race gerade von Bauern ausgestellt wurden. Insbesondere zogen einige Fohlen aus der Heilsteiner und Fraßlauer Gegend die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Das Verdienst die Ausstellung in so glücklicher Weise zu Stande gebracht zu haben, gebührt in erster Linie dem leutseligen Schloßherrn von Strauhennegg, Rittmeister Haupt, der weder Mühe, Kosten, noch Zeit scheut, um seinen Pflichten als Obmann der Section Sannthal des steiermärkischen Landes-Pferdezuchtvereines gerecht zu werden. Außer Herrn v. Haupt bemerkte man den Präsidenten Grafen Altems und Obersten Friedrich als Juroren bei der Vorführung und Prämierung fungiren. Leider wird das Resultat zu so später Stunde erst bekannt gegeben werden können, daß ich den Bericht, soll er rechtzeitig zum Drucke gelangen, früher schließen muß.

ab, auf die erste Etage des gegenüberliegenden Hauses gelenkt wurde.

Seine wunderbar großen Augen schienen sich noch weiter zu öffnen, wobei sein großes Gesicht von freudiger Bewunderung leuchtete.

Das Schauspiel aber, welches sich seinen Blicken darbot, war dazu angehah, nicht nur ihn, sondern jeden gefühlvollen Chinesen zu entzücken. Ein wunderbar schönes junges Mädchen im Alter von etwa fünfzehn Jahren, welches sich durch die Blumen des Vorbaues den indiscreten Blicken der Vorübergehenden entzogen wähnte, zeigte ihr liebreizendes Köpfchen mitten zwischen den Rosen und Hortensias, die das Fenster schmückten. Der unschuldig neugierige Blick, welchen das Mädchen zuvor auf die Straße geworfen, war auch, ohne auf ihm zu verweilen, auf Chou gefallen. Dieser hingegen vermochte sein Auge nicht von der unerwarteten und wunderlichen Erscheinung abzuwenden; er verschlang sie sozusagen mit den Augen und wäre selbst um die Kundschaft eines Mandarinen mit goldenem Knopfe nicht vom Platze gewichen.

In der That nahm sich jenes mutwillig liebliche Gesichtchen in dem grünen Blätter- und Blumenrahmen des schwedenden kleinen Gärchens gar zauberisch aus. Man hätte sagen mögen, ein Schriftkünstler habe mit einem einzigen Pinselstrich ihren prächtigen Augenbrauen jenes Eben-

Besonders hervorzuheben sind die wahrhaft prachtvollen Exemplare burgundischen Blutes, die Herr Rittmeister Haupt und Baron Warsberg hors de concours ausgestellt haben — leichtere Pferde edler Rasse hatten Baron Hockelberg, Graf Wurmbrand und Herr Costa aus Gilli ausgestellt. 18 Pferde, die aus Dörbnichl zur Prämierung angemeldet waren, konnten nicht zugelassen werden, weil im genannten Orte ein rohverdächtiges Pferd constatirt wurde.

Um die Mittagsstunde herrschte reges Treiben am Ausstellungsplatz, die Juri hat sich zurückgezogen, um ihr Urtheil zu sprechen — wichernd tummeln sich die Fohlen herum, in zahlreichen Gruppen stehen die Aussteller und debattiren über das eventuelle Resultat. Hoffnungsvaudeig steigt manches Bäuerlein von Gruppe zu Gruppe, wahrscheinlich wähnt er den Preis schon sicher in der Tasche. Leider daß ihre Geduld auf eine harte Probe gestellt werden wird, denn wie ich schon oben erwähnt, kann vor 6 Uhr Nachmittag ein definitives Resultat nicht bekannt gegeben werden.

Eine Bemerkung kann ich an dieser Stelle nicht unterdrücken; alle die zahlreichen Bauern, die für ihre Bucht gerechtes Lob ernteten, sprachen deutsch mit den Juroren. Die Sachsenfelder Bürger verlehrten in derselben Sprache und wenn ich richtig verstanden habe, sprach ein Theil des anwesenden Sann-Adels französisch — wozu die massenhaften slavischen Fahnen, die man in der Rede doch verleugnet?

Der aufopfernden unermüdlichen Thätigkeit des Herrn Rittmeister Haupt, der die gelungene Ausstellung ermöglichte, gebührt warmer Dank aller Beteiligten; möge seine bewährte Kraft im Interesse des Sannthals erhalten bleiben und der Pferdeschlag der hiesigen Gegend wird den Normännern, Burgundern und Pinzgauern ebenbürtig zur Seite gestellt werden können.

O. v. Rhaden.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen:

Borgeführt wurden:

4 Hengste, 7 Hengstföllen, 36 Mutterstuten mit Fohlen. 30 3, 4, und 5jährige Stuten, 21 2jährige und 29 1jährige Stutfohlen.

Prämienvertheilung.

Für Mutterstuten: Antoni Picl in Gomilsko 50 fl., Georg Mravilag in Gilli 40 fl., Josef Govek in Kokerje, Franz Culala in Gomilsko, Franz Dimec in Gilli, Josef Čepelak in Oderburg, Simon Golob in Gonobitz, Valentin Medličer in St. Veit, Johann Babovnik in Bočno und Mathias Vogel in St. Georgen je 20 fl., Jakob Kips in St. Georgen, Jakob Kresnik in St. Georgen, Anton Holubar in Földberndorf und Martin Mirk in Lopata je 15 fl.

Für Stutfohlen: Johann Gomiršek in Kokerje 20 fl., Mathias Devík in St. Peter

moß, sowie jene graziöse Schwingung gegeben, mit der sie das schöne Gazellenauge wölbten. Ihre Wangen waren rosig angehaucht, wie die Hortensien, und die kleinen Lippen ihres reizenden Mundes so rot, wie eine der schönsten Lienwakospen, über die sie sich beugte.

Ihr langes, reiches Haar fiel in zwei prächtigen Böpfen über ihren Nacken, ein Beweis, daß sie noch Mädchen, denn nur verheiratheten Frauen ist es gestattet, ihr Haar auf dem Scheitel zu tragen.

Noch sind ihre schlanken niedlichen Händchen zu erwähnen, die eine geschmackvoll emaillierte Gießkanne hielten und deren prächtig ovale Nägel ebenso vielen Rosenblättern glichen.

Genes Bild nun war es, das unsrern Mann in eine wahre Ekstase versetzte. Wie der Eisenthal den geringen Bewegungen des Magneten folgt, so auch folgte sein Blick slavisch den leitesten Bewegungen der lieblichen Erscheinung, als plötzlich ein Tröpfchen Wasser, vom Winde getrieben, sein Ziel verfehlend, über die schmale Straße getragen, gerade in Chou's rechtes Auge fiel und diesen gewaltsam zwang den Kopf zu neigen.

Fast im selben Augenblick vernahm er ein glockenhell klingendes Lachen. Er schlug die Augen wieder auf, aber so schnell dieses auch ausgeführt wurde, so vermochte er doch nur noch einen letzten etwas spöttisch lächelnden Blick des lieblichen Ge-

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit, sowie für die grosse Beteiligung an dem Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Sohnes

August Friedrich

sprechen wir allen Freunden und Bekannten, der lüblichen Cillier und Tüfferer freiwilligen Feuerwehr, ebenso auch den edlen Kranzpendern unseres tiefgefülltesten Dank aus.

Die trauernden Eltern.

Markt Tüffer, am 1. September 1881.

Wiener

Versicherungs-Gesellschaft
in Wien.

Gewährleistungs-Fonde:

Gulden 4,500.000 öst. Währ.

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“ versichert 356—12

gratis im ersten Jahre auf die Dauer von 6 Jahren.

Wohnhäuser und landwirtschaftliche Gebäude; es beginnt somit die Prämienzahlung bei derartigen Versicherungen erst im zweiten Jahre, in 5 Jahresraten eingeteilt.

Die General-Agentschaft in Graz:
G. Micori, Herrengasse 10.

Jahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestöckt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vorzüglichkeit halber in keiner Familie fehlen; kostet in Flacons à 35 und 70 kr. im Alleindepot für Cilli bei Apotheker Kupferschmied (Apotheke „zu Maria Hilf“).

Princessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiß, weich und zart, wirkt kührend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. ö. W.

Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde, selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währ.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke, CILLI.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, fid fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jen Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathe wir, sich von Karl Goritschek, R. R. Universitäts-Buchhändl., Wien, I. Stefansplatz 6 die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Versteller weiter keine Kosten, als 2 fr. für seine Postkarten.

Heilbericht über Wiedererlangung der Lebenskraft.

(Selbstausgesprochene Worte eines Genesenen.)

Lungen-

und

Magenleiden geheilt.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: I., Graben, Bräunerstrasse 8.

Amtlicher Heilbericht.

R. f. v. Central-Comité in Flensburg: Das Joh. Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat sich als ein ganz vorzügliches Kräftigungsmittel gezeigt. Major Wittge.

Ein dreißigjähriger Husten plagte mich derart, daß ich zuletzt, nachdem ich 72 Jahre alt geworden, kaum noch zu atmen vermochte. Ich hatte bereits alle Lebenshoffnung aufgegeben, zumal ich mich nicht mehr von der Stelle bewegen konnte. Ein Freund von mir, der früher ähnlich litt wie ich, hatte sich durch Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier glücklich curirt und riet mir dieses Heilsfrikat ebenfalls zu gebrauchen. Es war ein Glück für mich, daß ich ihm folgte. Ein wahres Wunder ist mit mir vorgegangen, denn nach Verbrauch von 21 Flaschen hat mich der Husten zu meiner freudigsten Überraschung ganz verlossen und außerdem ist auch meine Kraft wieder zurückgekehrt und ich kann jetzt unbeschwert den weitesten Weg machen. Es ist mein Wunsch, daß dieses Ereignis öffentlich bekannt gemacht werde, damit Jeder, der so leidet, wie ich gelitten habe, erfahre, wo er seinen schweren Leiden ein schnelles Ziel setzen könne.

Bitte um Zusendung von 28 Flaschen Malzbier, 5 Kilo Malz-Chocolade und 10 Beutel Bonbons.

Berlin, Koblenzstraße 7.

Mathäus Bischoff.

Haup tidepot: **J. Kupferschmied**, Apotheker, **Baumbach**, Apotheker.

Oeffentlicher Dank.

Seit mehreren Jahren hatte ich Magen- und Leberleiden, welches immer schlimmer wurde und sich in letzterer Zeit so steigerte, dass die Magengegend anschwellt und bei der leisesten Berührung schrecklich schmerzte auch hatte sich mein Appetit ganz verloren. Gegen diese schweren Leiden gebrauchte ich das

„Breslauer Universum“

und muss es dankbar anerkennen, dass mir dieses Mittel geholfen hat. Schon während des Gebrauches der ersten Flasche spürte ich bedeutende Erleichterung und bin nun nach Gebrauch der zweiten Flasche von meinem Uebel befreit und ganz gesund. Auch meine 11jährige Tochter, welche gleichfalls an gänzlicher Appetitlosigkeit, Mattigkeit der Glieder, ausserdem noch an einem Flecken-Ausschlag litt und mit mir von dem Universum gebrauchte, bekam durch den Gebrauch wieder gesunden Appetit und ihre frühere Munterkeit, der Ausschlag verlor sich, so dass wir Beide nun durch das Breslauer Universum unsere Gesundheit wieder erhalten haben.

Gefertigter fühlt sich daher verpflichtet, dem Herrn Oscar Silberstein in Breslau für dieses treffliche Mittel seinen wärmsten Dank hiermit auszudrücken und allen ähnlich Leidenden das heilsame Breslauer Universum bestens anzuraten.

Andreas Wührer in Ternberg.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus**, **Lähmungen**, **Brust**, **Lungen- und Magenleiden**, **Hämmorrhoiden**, **Knochenfräse**, **Flechten** und sonstige **Hautausschläge**, **Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker, in **Gonobitz** bei **Jos. Pospischil**, Apotheker.

Hôtel Elefant.

Heute Sonntag den 4. September

CONCERT

des beliebten Wiener Gesangskomikers

E. Heller

gewesenes Mitglied der bestrenommierten Opernsänger-
gesellschaft Mitteregger. sammt Gesellschaft, unter
Leitung Walter.

Anfang halb 8 Uhr.

Entrée 20 kr.

Hotel Elefant.

Dienstag den 6. September

Concert-Soirée

veranstaltet 461-1

Antonio Cortuso

Flöten-Solist

unter freundlicher Mitwirkung eines Septetts
der Cillier Musikvereins-Capelle.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt frei.

Täglich frische

Frankfurter

sowie alle Gattungen

Selchwaaren

sind zu haben bei

Franz Möch in Cilli

Hauptplatz Nr. 105.

Eine an der nördlichen Reichsstrasse nächst
Cilli befindliche, nach allen Seiten hin freiliegende,
die schönste Aussicht gewährende, grösse u. trockene

Bauparzelle

— 42 Klafter Strassenfront, 18—24 Klafter breit,
wird ganz oder theilweise verkauft. Adresse in der Ad-
ministration. 460—1

Wohnung

im Kamay'schen Hause, bestehend aus 2 Zimmern,
Kabinet, ist mit oder ohne Möbel sogleich zu ver-
mieten. Näheres bei F. Kapus.

Eine schöne Wohnung,

mit oder ohne Möbeln, im 1. Stocke. Anzufragen: Café
Kruschitz. 459—3

Eine grosse Wohnung,

Hauptplatz 101, der ganze 2. Stock allein; 3 grosse
und 2 mittlere Zimmer sammt Allem, auch Garten-
antheil um 350 fl. jährlich vom 1. October 1881 an zu
vermieten. Anfrage: Wolf. 346—

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinet und Küche im 1.
Stocke, nebst Benützung eines Gartens ist am 1. Sep-
tember zu beziehen. Anfrage bei F. Pacchiallo, Haupt-
platz Nr. 103.

Im Gasthausgarten zur "goldenen Krone" wurde
vor längerer Zeit ein

Sommer-Ueberzieher

vergessen oder zurückgelassen. Der Eigenthümer wolle
denselben abholen. 436—1

Wegen Abreise, werden gebrauchte, aber gut er-
halten e

Möbel

billig verkauft. Auskunft in der Expedition. 462—3

Die Advocatus-Kanzlei des

Dr. Eduard Glantschnigg

ist in der

Bahnhofgasse

im Hause des Herrn L. Wambrechtsamer, im
1. Stock, Hofseite.

Zu verkaufen

sind sogleich 2 schwere Zugpferde sammt Geschirr und
3 schwere Wagen. Anfrage in der Expedition dieses
Blattes. 455—5

Local-Veränderung.

Endesgefertigter beehrt sich hiemit anzugeben,
dass er sein Geschäft Grazergasse Nr. 85 in das Haus
Nr. 4, neben der Grazer Mauth vom 1. Septemb. d. J.
an, verlegt hat; und bittet die geehrten Kunden um
ihren fortdauernden gütigen Zuspruch bei billiger
und rellster Bedienung.

450—2 Josef Hočevar.

Herrenkleidermacher.

Dachziegel,

gut gebrannt, bester Qualität, sowie auch Hohl-, Mauer-
und Pflasterziegel, empfiehlt zur geneigten Abnahme
Ergebnst

Gustav Gollitsch,

Ziegelei-Besitzer, Cilli.

Zahnärztliche Operationsanstalt

und

zahntechnisches Atelier

CILLI.

vis-à-vis dem Bahnhofe, Café Hausbaum.

Zahnplombe in Gold, Amalgam,
Cement etc. Zahnoperationen schmerzlos
mit Narkose oder Localanästhesie.

Künstliche Zahnstücke werden je
nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze
Gebisse in 1—2 Tagen schmerzlos ein-
gesetzt. 453—

Voranzeige.

Die erste österr.

Damen-Capelle

aus Wien

wird dieser Tage in Cilli eintreffen und im Gartensalon
des Hôtels „goldenene Löwen“ concertiren.
Näheres durch die Anschlagzettel.

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen,
empf. à Stück 45 kr. Apotheke Baumbach's
147 Erben.

Koststudenten

werden aufgenommen. Auch steht ein Clavier zur Ver-
fügung. Näheres Expedition. 382—

Wein- u. Obstpressen (Keltern)

handhaben, sol d und dauerhaft gebaut. Preise von 6. W.
fl. 75.— an ab Wien. Zeichnungen und Beschreibungen, so-
wie Hunderte von Anerkennungsschreiben auf Wunsch franco
und gratis. 396—12

Traubenmühlen

neuester Construction.

PH. MAYFARTH & Co., in Wien II., Prater-
strasse 66

Fabrik in Frankfurt a. M.

Blauen Dünger-Feldgyps

in grossen und kleinen Partien, zum niedrigsten Preise
verkauft

284—4 F. Kapus in Cilli.

Die ungarisch-französische

Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

Actienkapital von 8 Millionen Gulden in Gold

verichtet:

1. gegen Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden;
2. gegen Chrōmage, d. h. Schäden durch Arbeitseinstellung oder Entgang des Einkommens
in Folge Brandes oder Explosion;
3. gegen Bruch von Spiegelglas;
4. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Land;
5. auf Valoren, d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art und Baargeld per Post zu Land und
zu Wasser;
6. auf das Leben des Menschen, auf Capitalien mit und ohne anticipativer Zahlung der versicherten
Summe auf Renten, Pensionen und Ausstattungen.

Das bedeutende Actien-Capital gewährt den Versicherten vollständige Garantie. Vorkommende
Schäden werden prompt, coulant abgewickelt und ausbezahlt, ebenso werden den P. T. Ver-
sicherungssuchenden die weitgehendsten Begünstigungen eingeräumt. Versicherungs-Anträge werden
entgegengenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-
Agentschaft, als auch bei den Agentschaften in allen Orten des Landes.

Reservefond 1 Million Francs.

Die Gesellschaft anerkennt im Sinne der Policien-Bedingungen für alle in Cisleithanien über-
nommenen Versicherungen das Forum der k. k. ordentlichen Gerichte des Ortes, wo die Police, be-
ziehungsweise der Erneuerungsschein ausgestellt worden ist.

Die General-Agentschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Radetzkystrasse 8

Jacob Syz m.p.

Die Hauptagentschaft für Cilli & Umgebung befindet sich bei Herrn Gustav
Gollitsch, Hauptplatz in Cilli. 272—6

A. Vidal & Comp.

k. k. priv. Kaffee-Surrogat-Fabrik

Niederdorf (Tirol)

empfahlen ausser den bisher erzeugten bestrenommierten

Ravensburg (Württemberg) 373—20

FEIGEN-KAFFEE

nun auch ganz reinen, echten

CICHLORIEN-KAFFEE,

in Packeten oder Cartons in allen-Specerei- und Delicatessen-Handlungen zu haben.

Die überraschend günstige Aufnahme unseres neuesten Erzeugnisses beweist, dass es gelungen ist,
dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche nach einem ebenso guten als billigen Kaffee-Surrogate vollstän-
dig zu entsprechen und bitten wir stets ausdrücklich Vidal's Feigenkaffee o. Vidal's Cichorienkaffee
zu verlangen und auf unsere Unterschrift oder Schutzmarke zu achten.